

Realitätsverlust als Teil der Realität

Sieben neue Kurzgeschichten legt Volker Mohr vor. Der Band mit dem Titel «Wunderbare neue Welt» gleicht in Umfang wie Ausstattung dem Vorgänger «Der zerrissene Vorhang» und zeigt doch eine neue Seite des Autors auf: den Humor.

VON ALFRED WÜGER

SCHAFFHAUSEN Dass Volker Mohr Humor hat, liess sich aus den zahlreichen bisher im Loco-Verlag erschienenen Büchern, belletristischer oder auch essayistischer Natur, nicht ableiten. Nun aber, in seiner neuesten Sammlung mit Kurzgeschichten, blitzt er auf, der Humor. Und zwar auf den knapp 20 Seiten von «Das trojanische Pferd».

Einem alten katholischen Pfarrer wird der Besuch von Mitgliedern des Kirchenstandes angekündigt. Bei der Besichtigung der Kirche sei die Anwesenheit des Pfarrers «nicht nötig». Sofort gehen dem Geistlichen die Warnlampen an. «Oder nicht erwünscht?», fragt er sich und fasst einen Plan. In der Kirche steht noch ein hölzernes Pferd, das Jugendliche einst gebaut haben, und nachdem sich der im Beichtstuhl verborgene Pfarrer hat anhören müssen, dass seine Kirche für zehn Jahre einem islamischen Verein überlassen werden soll, kann er nicht widerstehen und schliesst die Delegation, die sich ihrerseits nicht beherrschen kann und unbedingt das Innere des hölzernen Pferdes besichtigen will, dort ein. Um sie dann am Sonntag, nachdem die Gemeinde während der Predigt auf Klopfgeräusche aufmerksam geworden ist, wieder freizulassen. Der Pfarrer erhält darauf in einem südlischen Kloster sein Gnadensbrot.

Nicht immer kommen in den sieben Geschichten des Bandes «Wunderbare



Volker Mohr
Schriftsteller

neue Welt» – wer würde hier nicht an «Schöne neue Welt» von Aldous Huxley denken? – Lebenswege auf so harmonische Weise zu ihrem Ende. In «Geliebene Identität» erleidet ein Gemeindepräsident namens Kranich, der gleichzeitig passionierter Jäger ist, einen entlarvenden Realitätsverlust auf dem Ansatz. «Schiessen Sie», ruft er seinem ihn begleitenden Sekretär zu, als statt eines Wildtiers plötzlich ein Mann über die Lichtung rennt: «Der Mann darf nicht entkommen.» Die Szene, die an die ehemalige innerdeutsche Grenze erinnert, ist nicht die einzige politische Note in den neuen Mohr-Geschichten. Stirnrunzeln bereitet dann der letzte Satz des Buches: «Das alte System werde wohl untergehen, meinte Kranich, aber es werde unter anderem Namen und unerkannt wieder auferstehen. Es werde bereits daran gearbeitet.» Schreibt hier ein Verschwörungstheoretiker, oder stellt Volker Mohr Verschwörungstheoretiker als von Realitätsverlust befallene Zeitgenossen dar?

Jedenfalls wird ein Bogen geschlagen zur ersten Geschichte des Bandes, die den Titel trägt «Das Interview». Ihr Protagonist, Herbert Wolter, weiss genau, warum er Journalist ist: «Er wollte den Dingen auf den Grund gehen und Menschen, wenn er sie traf, auf den Zahn fühlen.» Jetzt trifft er den neuen Delegierten des Bundes für Flüchtlingsfragen. Auf dem Weg zu diesem überholt ihn ein Auto, auf dessen Kennzeichen die Buchstabenkombination ZK prangt, die Wolter in Gedanken sofort zu KZ umstellt. Buchstabenkombinationen, die an das Dritte Reich erinnern, sind in Deutschland verboten. Dennoch hat sich jetzt die Phantasie des Journalisten entzündet und entflammt sich noch mehr, als er am Sakkokragen dessen, den er interviewt, Kragenspiegel mit Eichenblättern erspäht. Tatsächlich? Oder doch eine Täuschung?

Schleierhafte Transparenz der Welt

In Volker Mohrs Texten ist nichts so, wie es ist. Das ist für die, die seine Bücher – seien es Romane, Tagebücher, Essays – bislang gelesen haben, nichts Neues. Dieser Autor, der in Schaffhausen lebt, versteht es, sich treu zu bleiben. Damit fordert er natürlich auch den Kritiker heraus, sodass es diesem Autor Hartmut Lange zu verweisen, der mit derselben Vexiertchnik arbeitet, und zwar schon seit Jahrzehnten. Ob Mohr Lange kennt? Es kann kaum anders sein.

Dennoch: Die neuen mohrschen Geschichten entwickeln einen Sog, dem man sich gerne überlässt. Sie lassen einen immer wieder schmunzeln, und wenn Von Bronnen in einer Solaranlage in den Herbstäckern sich zwischen den Paneelen verirrt, nicht darüber hinwegblicken kann, weil er zu klein ist, und auch unter den Paneelen sich keinen Durchblick verschaffen kann, weil dort das Gras wuchert, dann ist das hübsch beobachtet. Dass Von Bronnen dann auch noch Stimmen hört, aber niemanden sieht, gehört zum Leitmotiv, das diesen Band zusammenhält.

«Wunderbare neue Welt» schliesst unmittelbar an den Vorgänger «Der zerrissene Vorhang» an. Auch in jenem Buch – mit grüner Titelschrift, beim neuen Buch ist sie rot – sind sieben Novellen gesammelt, in denen die Realität brüchig ist oder, besser gesagt, in denen Vorgänge geschildert werden, die so schleierhaft sind wie das Gewebe eines leichten Vorhangs.



Volker Mohr
«Wunderbare neue Welt»,
Loco Verlag 2017,
152 Seiten, 24 Franken